







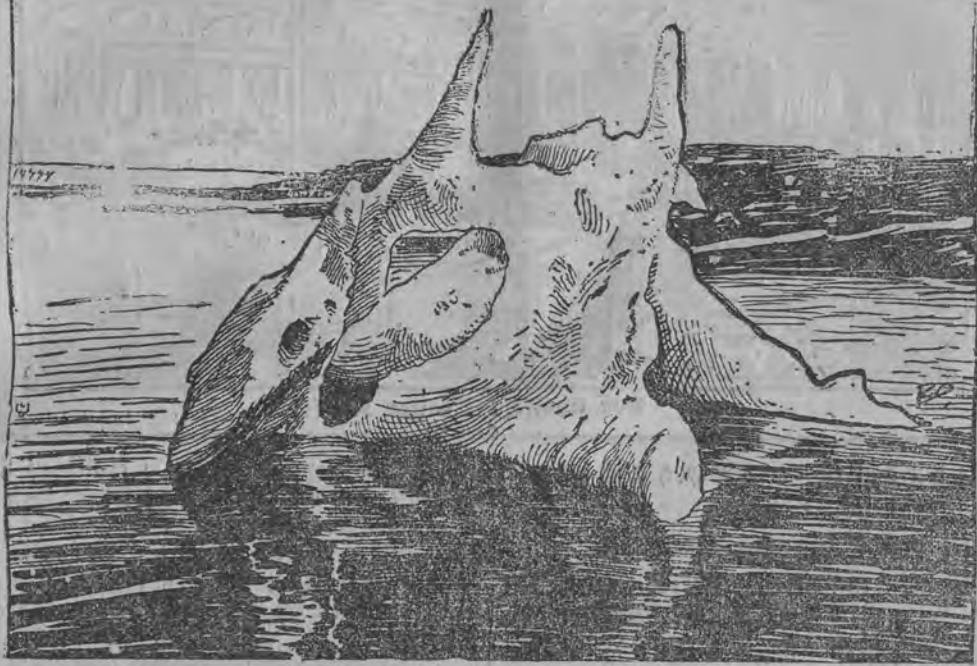
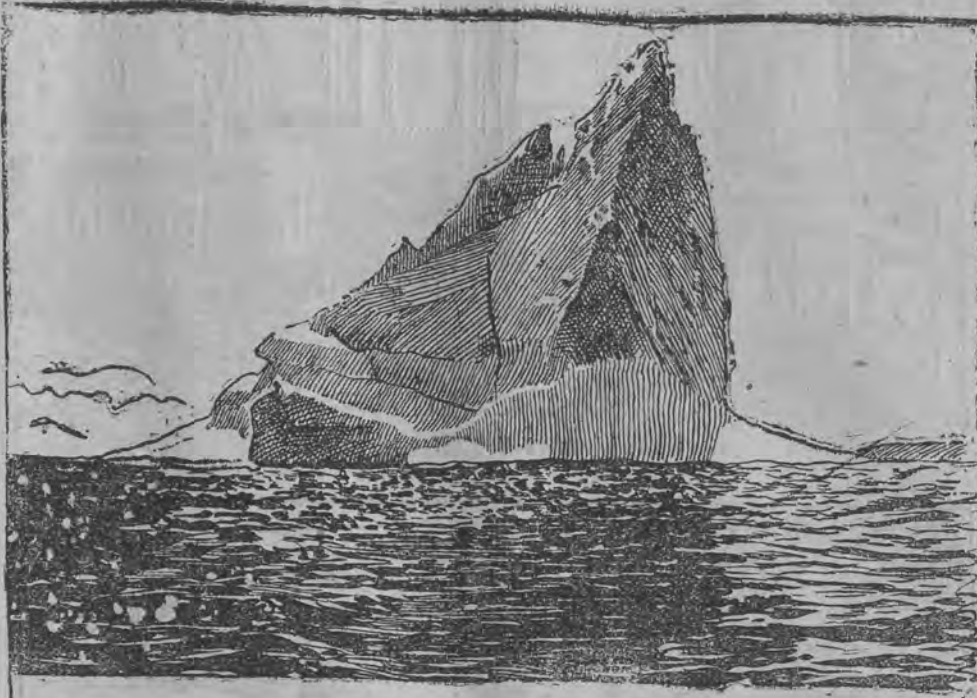


# Die Katastrophe der „Titanic“.

## Die Meldung der „Carpathia“.

New-York, 18. April.

Die gestrige Mitteilung, durch die die frühere Angabe, wonach 888 Gerettete an Bord der „Carpathia“ seien, wieder erschüttert wurde, vermehrt noch die hier herrschende Verwirrung, besonders, da bis heute vor-mittag 10 Uhr nur 420 Namen von Geretteten eingekommen sind. Das hiesige Bureau der White Star Line erklärte heute vormittag, alle Aufzeichnungen seien jetzt darauf konzentriert, eine authentische Liste der Geretteten zu erlangen. Es ist absolut nicht zu erfahren, wie viele wirklich gerettet sind. Man nimmt jetzt an, daß 675 Passagiere gerettet sind, und daß außerdem etwa 125 Seeleute die Rettungsboote steuerten, so daß die Gesamtzahl der Geretteten doch auf 800 kommen würde. Die erregten Szenen vor dem Bureau der White Star Line dauern heute wie gestern an. Jede neue Meldung von Namen Geretteter ruft einen Freuden-ausbruch ihrer Bekannten, neues Sammeln anderer hervor, deren Angehörige nicht unter den Gemeldeten sind. Oft wird der Ruf gehört: „Gottlob, wenigstens einer davon gerettet!“ Die Station Sable Island hatte zeitweise Verbindung mit der „Carpathia“, die ferner meldet, daß zwanzig Eisberge in der Gegend der Katastrophe gesehen wurden. Ein heftiger Gewittersturm schnitt die Funkenverbindung der Station mit der „Carpathia“ wieder ab. Ueberhaupt stießen alle Versuche, eine dauernde drahtlose Verbindung mit der „Carpathia“ herzustellen, auf die größten Schwierigkeiten. Das Schiff ist mitten im Nebel unter Gewittern und Stürmen, so daß nur ganz abgerissene Nachrichten erhältlich sind. Der Kreuzer „Chester“, der der „Carpathia“ entgegenfährt, hat über den Kreuzer „Salem“ eine direkte Verbindung mit der Küste hergestellt und wird versuchen, eine vollständige Liste der Geretteten zu erhalten, die ebenso wie die anderen Nachrichten von dem Kriegsschiff direkt an das Weiße Haus in Washington telegraphiert werden sollen, und von dort aus der Öffentlichkeit übergeben werden. Durch dieses Verfahren soll die bisherige fortwährende Durchkreuzung bestehender Verbindungen vermieden werden. Mittags eingegangene ausführliche drahtlose Meldungen von der „Dlympic“ über Cape Race melden, es sei wahrscheinlich, daß der Leylanddampfer „Californian“ die Leichen mehrerer Opfer nach Boston bringt. Die „Dlympic“ wußte nicht anzugeben, wann die „Californian“ den Schauplatz der Katastrophe verlassen werde. Die Suche nach Leichen wird fortgesetzt fortgeführt. Die Leylandlinie in Boston teilt mit, die „Californian“ habe die Reise nach Boston angetreten und werde daselbst im Laufe des Donnerstags erwartet. Die Meldung der Gesellschaft spricht weder von Leichen noch von geretteten Ueberlebenden.



Schwimmende Eisberge im Atlantik.

der Hafeneinfahrt nötig machen. (Wenn es sich bestätigt, daß die Gesamtzahl der Ueberlebenden 705 beträgt, so würde sich ergeben, daß von 655 Kajütenpassagieren 342 und von 1703 Zwischendeckreisenden und Seeleuten 353 gerettet sind. Die Red.)

## In Erwartung der Geretteten.

London, 18. April. Die „Carpathia“ mit den Ueberlebenden an Bord nähert sich langsam New-York, wo sie Donnerstagabend oder Freitag früh erwartet wird. Gestern früh 4 Uhr (11 Uhr nachts New-Yorker Zeit) befand sie sich 596 englische Meilen vom Feuererschiff Ambrose im Ambroskanal, der am Eingang zu dem New-Yorker Hafen liegt. Vom Kreuzer „Chester“ der Vereinigten Staaten, der in

Verbindung mit der „Carpathia“ zu treten hofft, sind bis jetzt noch keine offiziellen Meldungen eingetroffen, da Gewitterstürme die Verbindungen stören. Alfreds Sohn hat einen Dampfer gechartert, um mit ihm die Leiche seines Vaters zu suchen. Ein neuer Hoffnungsschimmer kommt durch eine Neutermeldung, wonach der Kapitän der „Altonia“ einige Fischerboote beobachtet hatte, die möglicherweise doch noch einige Hundert Ueberlebende an Bord haben könnten. Man meint, daß es vielen Passagieren gelungen sein könnte, sich längere Zeit über Wasser zu halten, bis sie von den Fischerbooten aufgenommen wurden. Die Hoffnung ist indessen eine schwache. Die White Star-Linie hat den Rabeldampfer „Macay-Bennett“ nach der Unfallstelle gesandt, wo er sich so lange aufhalten soll,

bis er Gegenorder erhält und Ausschau nach Leichen halten wird. Von deutschen Geretteten werden nach genannt Frau Paula Mänge, Fräulein Ruth Becker und Fräulein Marie Becker.

Von den Ueberlebenden, deren Namen bekannt sind, so wird weiter gefabelt, 70 Männer, 233 Frauen und 16 Kinder. Vermutlich befinden sich unter den 540 Ueberlebenden, deren Namen noch nicht veröffentlicht sind, nicht mehr als 100 Seeleute, die zur Besatzung der Boote erforderlich waren. Die verbleibenden 440 sind wahrscheinlich zum größten Teil die Frauen und Kinder aus dem Zwischendeck, wo sich 710 Passagiere befanden, so daß die Zahl von 440 Frauen und Kindern dem gewöhnlichen Verhältnis zur Gesamtzahl entspräche. — Bei der Katastrophe sind neun Personen aus Spanien, sieben Herren und zwei Damen, die bekannten Familien angehören, ertrunken. Auch Italien hat Verluste zu beklagen. Nach einer Depesche aus Mailand bestand das gesamte Personal des hiesigen Restaurants der „Titanic“ aus Italienern; der Generaldirektor der Restaurationen der Linie, Gatti, der Direktor Nannini, zwei Aufsichtsbeamte und 28 Kellner befanden sich auf dem untergegangenen Dampfer. Von diesen allen sollen nur zwei gerettet worden sein. In der Hauptsache stammen die Ertrunkenen aus der Lombardei.

## Die Opfer der Katastrophe.

Paris, 18. April. Auf dem Pariser Bureau der White Star-Linie hat der Indrang heute nachgelassen und das Bureau konnte abends zur gewöhnlichen Stunde geschlossen werden, während es gestern die ganze Nacht hindurch geöffnet war. Bei Schluß des Bureaus war die vollständige Namensliste der Geretteten noch immer nicht eingetroffen. Nach einer Meldung aus London haben sich Lord und Lady Duff-Gordon unter dem Pseudonym „Herr und Frau Morgan“ am Bord der „Titanic“ befunden. Lady Duff-Morgan ist eine in Paris sehr bekannte Dame; sie ist die Gründerin des Modehanfes Lucile. Der uns Leben gekommene Major Butt, Freund und Adjutant des Präsidenten Taft, kam gerade von Rom zurück, wo er eine Mission bei dem Papst Pius X. und bei König Viktor Emanuel hatte. Man erinnert sich, daß über die Ernennung des Erzbischofs von New-York zum Kardinal zwischen Washington und Rom Unterhandlungen gepflogen wurden. Um diese Unterhandlung zu fördern, war Major Butt nach Rom entsandt worden. Vor einigen Tagen sandte er von Rom aus ein Telegramm an den Präsidenten Taft, in dem er mitteilte, daß der Papst ihm für den Präsidenten eine wichtige Mitteilung anvertraut habe. Butt war 41 Jahre alt, hatte als Journalist angefangen und hatte im kubanischen Kriege die Bekanntheit Roosevelt's gemacht, der ihn in das Weiße Haus einführte. — Der extremere Benjamin Guggenheim ist der jüngste von den sieben Söhnen Mayer Guggenheims, des Begründers des großen amerikanischen Finanzhauses. Er war vermählt mit Floretta Seligmann, der Tochter des Bankiers James Seligmann, und war von seinem Vater mit der Verwaltung der Filiale des Hauses in Santa Colorado beauftragt worden. Er war der Gründer der Steam Pump Company. Harry B. Harris war Direktor des Hubson- und Gacket-Theaters. Er war einer der bedeutendsten Theatermänner Nordamerikas und verfügte über sechzehn Theatergesellschaften, die fortwährend in den Vereinigten Staaten herumreisten. —

Die Kraft des Herrn weht durch die Lände  
Wie Jugendhauch! O laßt sie ein!  
Zerreiht wie Simson eure Bande,  
Und wie der Adler sollt ihr sein.

## Ein Wintertraum.

Roman

von

Anny Wotho.

(46. Fortsetzung.)

„Sie hat sich natürlich vor Angelid ebenso wie von mir losgesagt. Sie verzehrt uns nicht, daß wir alle ihre Pläne, die zu gut und, wie sie meint, zu unserem Glück geschmiedet waren, durchkreuzt. Und Dunkel Gerwin muß ihr gehorchen. Selbst Ott, der dumme Junge, hat sich von uns gewandt und redet große Sachen von Familienehre und so was. — Ich vermute, hat Dunkel, daß ihm Dunkel und Tante die Zulage ziehen könnten, und darum verleugnet er seine western.“

„Die bitter du geworden bist, Fernengard.“

„Ein reizendes Köcheln stahl sich um den roten Mund.“

„Nein, Mar, ich bin so von Herzen dankbar, daß ein gültiges Geschick noch so herrlich mit uns geht, und ich bin so froh, daß wir morgen, wie der Arzt sagt, reisen können, damit du wieder die Ruhe und Bequemlichkeit deines Hauses genießt.“

„Und du willst wirklich zu Angelid gehen, Liebflug, die doch selbst nur Gast bei Mrs. Wood ist?“

„Was bleibt mir anders übrig! Meine nächsten Besücker haben sich von mir gewandt, wie sie sich von Angelid gewandt haben. Da müssen wir beide dankbar sein, daß die gültige Mrs. Wood uns bei sich aufnehmen will, bis wir heimgeholt werden von den Männern, die wir lieben.“

Er küßte Fernengard auf den schwellenden Mund.

„Du mein süßes, mein geliebtes Weib,“ flüsterte er, „bald wirst du ganz, ganz mein sein.“

Willig schmiegte sie sich an ihn. Draußen verglomm der Wintertraum. Ueber den weißen Schnee flog das Abendrot, und sie blickten beide, eng aneinander geschmiegt, hinaus in die klare Winterlandschaft. Es war ihnen, als hörten sie Dorellen zischen in dem

weichen Eise. Und es war ihnen, als ob der Frühling heimlich lockte.

„Wird Angelid bald heiraten?“ fragte dann Köpping noch einmal wie im Traum.

„Ja, gleich nach den großen Ueberlandflügen, im März, an denen ja auch Angelid teilnehmen will. Findest du das nicht wahnsinnig?“

„Wenn es ihr Spaß macht.“

„Sie sagt, sie hätte es Wood versprochen. Und ich zittere noch Angelid. Wie ich höre, hat sie jetzt in So-hannistal schon einige Probeflüge mit ihm unternommen.“

„Mir ist alle Sportlust vergangen,“ seufzte Köpping schwer auf. „Ich möchte nichts von Angelids Flugversuchen sehen. Wenn aber erst der Frühling da ist, Fernengard, dann fliegen wir beide gemeinsam hinaus in das Land der Sonne, und dann soll uns nichts, nichts mehr trennen.“

Hand in Hand gingen sie und schauten hinaus, wie die Sonne verglimmt, wie sie goldene Säume um die beschneiten Berge zieht, bis der letzte, rosarote Schein verfliehet.

In ihrer Brust ist Frühlingssonne nach allem Leid. Das lilaverbläute Scheinen da draußen hilft sie traumhaft ein, und wie Wellenduft schwebt es durch die Luft.

Jemandwo müssen sie jetzt schon blühen.

Und nun war der Frühling da. Ein neuer Duft, ein neuer Klang an allen Ecken und Landen und morgenhell sangen die Vögel.

Goldgelände und erstes, wildes Blüthengerank ist überall und darüber blauer Himmel und Senzluft.

Auf dem Flugplatz So-hannistal herrschte reges Leben.

Ein Automobil nach dem andern jagt heran. Die Sirenen klingen, Offiziere in blingenden Uniformen schreiten herüber und hinüber, und eine tausendköpfige Menge faunt den Flugplatz, auf dem eine ganze Anzahl Aviatiker beieinander steht und das Für und Wider der heutigen Flugversuche bespricht.

Depeschen wurden gebracht und verlesen:

„Gut angekommen — ohne Stappen“ —

„Prächtiger Flug. Glatte Lande!“ — so schwirrt es in hundert Wechselrede durcheinander.

Jetzt wurden Hochrufe in der Menge laut. Immer mehr schwellen sie an, bis sie sich zu brausendem Jubel erheben.

James Wood, ihm zur Seite Angelid in dunklem Lederwams, schreiten grüßend durch die Menge.

„Ein Teufelskerl,“ meint einer der Flieger, Wood und Angelid nachblickend, die auf der Schuppe zu gehen, in dem der von Wood selbst konstruierte Zweifelder „Mar“ seiner Bestimmung harret.

„Und ein Teufelsweib dazu,“ bemerkt ein junger Offizier. Donnerwetter, die hat Nase und eine Kaltblütigkeit, Gott bewahre!“

Vielleicht ist ihr das Leben gleichgültig, warf ein älterer Kamerad ein. „Aber jetzt dalli, Kinder, die Gefährliche geht los!“

Abseits von dem Gewühl stand eine dunkle Männergestalt und blickte unbeweglich den beiden hohen Gestalten der Flieger nach.

Kein Wort der Unterhaltung war dem Allein-stehenden entgangen. Jetzt presste er die Lippen unter dem dunklen Schnurrbart fest zusammen, und seine Hand vergarb sich krampfhaft in den Taschen seines Paletots.

Wie sein Herz in stürmischen Schlägen klopfte! Wie es zuweilen wie rote Nebel vor seinen Augen wallte, und wie es dann wieder wie dunkle Nacht um ihn wurde.

Warum war er nicht den heutigen Flugversuchen ferngeblieben! Was ging es ihn an, wenn sie beide den Hals brachen, die so ganz aus seinem Leben geschieden waren? Warum hatte er nicht Ruhe und Raft gefunden, nachdem er gelesen, daß James und Angelid heute den großen, zwei Stunden dauernden Ueberlandflug wagen wollten, warum hatte sein Herz sich zusammengekrampft, und warum hatten sich seine Hände wie betend emporgeschoben?

Liebe er sie noch immer, die ihn so schände um einen andern ansah? Nein, nicht schände, er wußte es wohl, mit tausend Schmerzen.

Nein, Leo v. d. Decken schüttelte in schmerzlicher Resignation den Kopf. Er wollte ihr Bild aus seinem Herzen reißen, er wollte sie gar nicht mehr kennen. Und nun stand er hier, in feberhafter Angst und hätte laut rufen und schreien können: „Laß ab, es ist dein Verderben!“

Was wußte sie von ihm? Sie dachte wohl gar nicht mehr an ihn. Von Fernengard, die er neulich zufällig in Berlin getroffen und die in aller Stille Köppings Frau geworden war, hörte er, daß Angelids Hochzeit gleich nach dem heutigen Ueberlandflug stattfinden sollte.

Leos Herz hatte da so wild geklopft, es war ihm, als müsse er sie mit Gewalt dem andern entreißen, der

sein Bruder war und für den er nichts fühlte als Haß und Groll.

Und als er ihn so sicher und siegesgewiß wie einen König durch die Menge schreiten sah, da hatte er doch das Gefühl, als dürfe er stolz auf diesen Bruder sein, und seine Blicke folgten dem wahrhaft königlichen Paar, das so hoch aufgerichtet durch das Gewühl schritt.

Morgen vielleicht schon, in den nächsten Tagen, würde Angelid, seine so heiß geliebte Angelid, für immer dem fremden Namen angehören, und sie würde mit ihm hinausziehen, einem ungewissen, ja, wie Leo mit leiser Schauder dachte, vielleicht einem abenteuerlichen Schicksal entgegen.

Er biß die Zähne fest aufeinander, während er sich langsam eine durch Gruppe von Herren hindurchschob, die ihm verwundert nachblickten. Er bemerkte es gar nicht.

Vergebens hatte er bis jetzt nach Tante Bella und Dunkel Gerwin ausgeschaut. Nein, sie wollten wohl nicht mit ansehen, was sie gewissermaßen als Schande für die ganze Familie empfanden.

Fernengard und Köpping waren bereits nach dem Süden abgereist, und Ott, der leichtsinnige Ott schämte sich wohl auch, daß seine Schwester unter die Piloten gegangen?

Und Leo selbst? Er konnte es nicht fassen, daß Angelid, seine Angelid da draußen bekannt und begast von der Menge, wie eine Variete-Künstlerin sich dem Volke zeigen wollte.

Wie groß muß ihre Liebe zu ihm sein, dachte Leo voll Bitterkeit, daß sie ihm dieses Opfer bringt. Wenn ihre Kühnheit, ihre Unerblichkeit und ihre Sportslust ihr auch selbst Lust gemacht haben sollten, sie hätte doch gezögert, wie er sie getaunt, in dieser Weise teilzunehmen an James' Leben.

Und wieder packte Leo die Angst. Wenn sie abstürzten, da oben aus dem Reich der Luft, sie und er, der sein Bruder war?

Er würde dann um sie weinen, und um den anderen, der mit ihr starb, da würde die blasse Frau trauern, die behauptete, daß sie seine Mutter sei, und die er nicht Mutter nennen wollte.

Merkwürdig, sah er sie des Nachts in seinen Träumen. Sie führte Angelid an der Hand und sagte: „Günst nahm ich dir viel, heute bringe ich dir dein Glück, das ein anderer hergeben mußte, den ich so innig wie dich geliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Der amerikanische Millionär E. Brandts, der gleichfalls erkrankt ist, war 45 Jahre alt. Er wollte vor kurzem in Paris.

An der hiesigen Börse sagt man, daß sich auf der „Titanic“ eine bei Lloyds mit 18,000 Pfund Sterling versicherte Ladung Diamanten befand, ferner eine mit 25,000 Pfund Sterling versicherte Ladung Kautschuk. Man berichtet endlich, daß ein Perlenhalsband der Frau Widener auf drei Millionen Mark versichert war; die genannte Dame mußte, wie die Versicherungspolice festsetzte, das Kollier während der Ueberfahrt ununterbrochen am Halse tragen. Frau Widener befindet sich bekanntlich unter den Geretteten.

Die Uenderung des Dampferkurses.

Bremen, 18. April. Die kontinentalen Schiffahrtsgesellschaften haben auf Vorschlag des Norddeutschen Lloyd in Anbetracht der südlich von Newfoundland befindlichen Eismassen beschlossen, die Kapitane ihrer nach New-York und Baltimore fahrenden Schiffe anzuweisen, dem sogenannten „Eistrad“ zu folgen. Der Eistrad verlängert die Distanz um nur 40 Seemeilen, führt jedoch weitere 80 Seemeilen südlich von dem bisher eingehalteneu Tract, so daß mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen ist, daß der Kurs zurzeit frei von dem Eis führt. Der eigentliche Eistrad führt vom Kanal nach einem Punkt auf 41 Grad nördlicher Breite und 47 Grad westlicher Länge für westwärts bestimmte Schiffe und von da auf direktem Wege via Nantucket — Feuerschiff nach dem Ambrose — Channel — Feuerschiff. Die ostwärts bestimmten Dampfer laufen vom Ambrose — Channel — Feuerschiff auf direktem Wege nach 40 Grad 10 Minuten nördlicher Breite und 47 Grad westlicher Länge und von da im Großkreis nach dem Kanal. Die britischen Dampfschiffahrtsgesellschaften haben den kontinentalen den Vorschlag unterbreitet, um jede Kollisionsgefahr zu vermeiden, bis zum 25. April den westwärts bestimmten Schiffen vorzuschlagen, dem alten Tract zu folgen bis zu jenem Punkt, in welchem 42. Meridian den alten Tract schneidet; von da ist ein Kurs nach 41 Grad nördlicher Breite und 47 Grad westlicher Länge einzunehmen. Diefem Vorschlage haben die kontinentalen Linien sofort zugestimmt, wodurch ein internationales Vorgehen der Dampfschiffahrtsgesellschaften im Interesse der Sicherheit ihre Schiffe gewährleistet ist.

Die Zahl der Geretteten.

London, 18. April. (Presz-Teil.) Nach den letzten heute hier vorliegenden Meldungen über die Anzahl der Geretteten von der „Titanic“ wird es nunmehr zur Gewißheit, daß außer der „Carpathia“ kein anderes Schiff Ueberlebende an Bord hat, und daß außerdem die anfänglich gemeldete Zahl von 868 Geretteten sich auf 705 verringert. Man hat nur noch die schwache Hoffnung, daß doch noch einige Schiffbrüchige auf Holztrümmern des gesunkenen Ozeanriesen sich bis zum nächsten Morgen auf dem Wasser haben halten können, und dann von vorüberfahrenden Fischerbooten aufgenommen worden sind. Die Zahl der Vermissten wird jetzt auf gegen 2900 berechnet.

Vor der Ankunft der „Carpathia“.

New-York, 18. April. (Presz-Teil.) Die „Carpathia“ ist jetzt in drahtloser Verbindung mit Seasonset. Sie wird wahrscheinlich heute abend zwischen 9 Uhr und Mitternacht New-York erreichen (also 3-6 Uhr früh Mitteleuropäische Zeit). Der Kreuzer „Salem“, der ihr mit 25 Knoten Geschwindigkeit pro Stunde entgegengefahren ist, wird die „Carpathia“ heute vormittag erreichen. Man hofft, daß bis heute abend die Liste der Geretteten vollständig an Land sein wird.

Nach Ansicht von Sachverständigen sind die Reisenden, deren Kabinen sich im Bug des Schiffes befanden, sofort beim Anprall des Eisberges getötet worden.

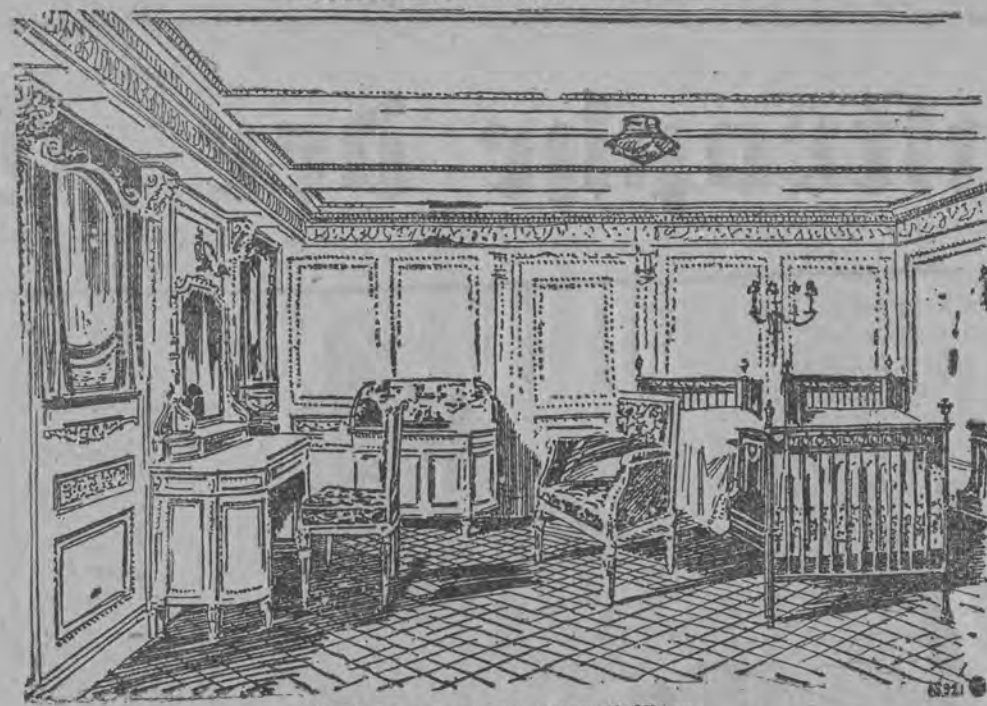
Presseangriffe gegen die Schiffahrts-Gesellschaften.

New-York, 18. April. (Presz-Teil.) Die aus Anlaß der „Titanic“-Katastrophe einsetzende Bewegung zur Abstellung des Mangels genügender Rettungsboote wird von den Heartschen Blättern geleitet. Sie veröffentlichten einen Leitartikel, der in Niesenbuchstaben die Ueberschrift trägt: „Nutzlose Menschentötung auf dem Weltmeere!“ Darin wird ausgeführt, eine genügende Anzahl von Rettungsbooten hätte alle an Bord des verunglückten Schiffes befindlichen Personen aufnehmen können. Die bei der furchtbaren Katastrophe Ertrunkenen seien Opfer eines schamlosen Verbrechens geworden. Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit habe ihre Lösung zur Folge gehabt. Es war eine Nachlässigkeit, daß die „Titanic“ mit so wenig Rettungsbooten in See ging, daß sie nur ein Drittel der Reisenden hätten aufnehmen können. Wäre die Anzahl der Fahrgäste größer gewesen, wie es zu jeder anderen Jahreszeit der Fall sei, so hätte man einen noch größeren Verlust an Menschenleben zu beklagen. Unter den Namen der Geretteten befindet sich auch der Name von Herrn Bruce Ismay, des Generaldirektors der White Star Line. Er und seine Kollegen wußten, was auf dem Spiele stand, wenn das Schiff unterging. Sie haben es darauf ankommen lassen, Menschenleben aufs Spiel gesetzt und eine ungeheure Trauer über das Land gebracht. Ein ganzes Regiment von Toten haben sie auf dem Gewissen. Der Fall wird dadurch nicht besser, daß andere Dampfschiffahrtsgesellschaften ähnlich verfahren, wie die White Star Line, sondern nur verschlimmert. Die Geretteten müßten großen Schadenersatz erhalten.

In Zukunft darf die Ausrüstung von Ueberseesdampfern mit Rettungsbooten nicht den englischen Behörden überlassen werden, wie es bisher der Fall gewesen ist. Am besten wäre es, wenn die Vereinigten Staaten ihre eigenen Staatsangehörigen auf See selber beschützten. Unser Land besitzt die Macht, jede Dampfschiffahrtsgesellschaft zu zwingen, alle möglichen Maßregeln zu treffen.

Andere kritische Stimmen machen darauf aufmerksam, daß die englischen Vorschriften für die Sicherheit der Seeleute auf kleinen Schiffen hinreichend sind, daß jedoch für die Sicherheit der Passagiere auf den großen

Zum Untergang der „Titanic“. Innenansichten des schwimmenden Luxushotels, dessen Räume mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet waren.



Schlafzimmer der Vorkajüten.



Der Speisesaal erster Klasse.

Dampfern für den Fall einer Katastrophe, wie der vom letzten Montag, nicht gesorgt sei.

Replik der Schiffsgesellschaften.

New-York, 18. April. (Presz-Teil.) Die Dampfschiffahrtsgesellschaften sind sehr erbittert über die Zeitungsaufsätze, die ihnen Fahrlässigkeit vorwerfen, und damit auch eine Schuld für die jetzige Katastrophe in die Schuhe schieben. Ein Beamter der großen Linien erklärte: Das Publikum darf uns nicht anklagen. Die Schuld trifft nicht uns, sondern das Publikum. Besonders alle jene, die schnelle Ueberfahrten verlangen, die durch Retordfahrten ihre Nerven kitzeln wollen, die Tennisplätze, römische Bäder und andere Luxuseinrichtungen nicht entbehren zu können glauben. Wir würden gar nicht zögern, die Decks mit Rettungsbooten anzufüllen. Doch würde das den Luxus beeinträchtigen. Dieser scheint jenen Reisenden nötiger zu sein, als die Sicherheit des Schiffes.

Tatsächlich aber hat niemand eine solche Katastrophe voraussehen können. Alle waren wir der felsenfesten Ueberzeugung, daß die „Titanic“ unsinkbar sei. Seit dem Untergang der „Republic“ haben die Schiffsbauer die Rettungsboote und Flüße nur als Beförderungsmittel von langsam sinkenden Schiffen betrachtet. Sie sind der Meinung gewesen, daß bei einem Sturm, der stark genug ist, um ein Schiff von 45,000 Tonnen zu vernichten, auch keine Rettungsboote sich über Wasser halten können. Die Rettungsboote sollten nur dazu da sein, im Falle eines Unglücks bei ruhiger See die Schiffsbewohner zu retten.

Auf der Suche nach Leichen.

Halifax, 18. April. (Presz-Teil.) Das Kabelschiff „Macloy Benett“ ist von der White-Star-Linie gechartert worden, um auf die Suche nach Leichen zu fahren. Eine große Anzahl von Särgen sind mitgenommen worden. Das Schiff fährt etwa 100 Tonnen Eis mit. Viele Beerdigungsunternehmer befinden sich an Bord.

Ein drahtloser Bericht von dem Orte der Katastrophe meldet, daß eine große Zahl von Leichen von Fischerbooten sowie von der „Dlympic“ aufgenommen worden seien. Die „Dlympic“ blieb den ganzen Dienstag an der Unfallstelle, um den Bericht zu telegraphieren und Leichen aufzunehmen.

Der Direktor der United Press Society Howand erklärte in einem Marconitelegramm von Bord der „Dlympic“, daß der Leyland-Dampfer „California“ eine Anzahl Leichen geborgen habe und sie nach Boston bringen werde.

Hilfe für die Verunglückten.

New-York, 18. April. (Presz-Teil.) Ein aus 15 Damen bestehender Ausschuss ist unter Führung von Frau Vanderbilt senior daran die Hilfe für die Frauen und Kinder vom Zwischendeck der „Titanic“ zu organisieren.

Auf allen öffentlichen Gebäuden sind die Fahnen heute auf Halbmast. Auch alle Schiffe im Hafen werden Trauerzeichen führen.

Der Eisberg.

New-York, 18. April. (Presz-Teil.) Der gestern in New-York angekommene Dampfer „Etonian“ von der Leylandlinie ist ganz in der Nähe des Eisberges vorbeigekommen, mit dem die „Titanic“ zusammengestoßen ist. Kapitän Wood hält den Eisberg für den

größten des ganzen über 100 englischen Meilen langen Eisfeldes. Er sei über 80 Meter hoch gewesen und unter Wasser dürfte er das Siebenfache große gewesen sein. Man hat berechnet, daß die „Titanic“ bei einer Fahrgeschwindigkeit von 15 englischen Meilen mit der Kraft von 37 Exploziven auf den Eisberg aufgelaufen ist.

Eine Gesetzesvorlage über drahtlose Telegraphie auf Ozeandampfern.

Washington, 18. April. Im Kongreß soll eine Gesetzesvorlage eingebracht werden, wonach Schiffe, die Passagiere an Bord nehmen, mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgestattet sein müssen.

Der Präsident des Repräsentantenhauses und der Präsident der Handelskammer forderten die Regierung auf, verschiedene Ueberlebende der „Titanic“ zu bitten, sich nach Washington zu begeben, um dort vor dem Kongreß ihre Erlebnisse und Eindrücke von dem Unfall der „Titanic“ bekannt zu geben, damit die Regierung in der Lage sei, authentisches Material über die Ursachen des Unfalles zu erhalten.

Die White Star Line veröffentlicht ein Telegramm der „Carpathia“ mit dem lateinischen Wortlaut: „Alles geht gut“.

London, 18. April. Die vom „Daily Telegraph“ eröffnete Subscription zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer der Titanic hat bereits eine Höhe von 1551 Pfund erreicht. Der „Daily Telegraph“ zeichnete selbst die Summe von 500 Pfund.

Auch die vom Londoner Bürgermeister eröffnete Subscription hat bereits mehrere 1000 Pfund erbracht. König Georg überwies dem Bürgermeister von London für die Hinterbliebenen der mit der Titanic Untergegangenen die Summe von 500 Pfund. Die Königin Mary zeichnete 250 Pfund, die Königin Mutter Alexandra 200 Pfund.

New-York, 18. April. Der Hamburger Dampfer „Cincinnati“ war, wie jetzt bekannt wird, am Sonntag Abend 11 Uhr in telegraphischer Verbindung mit der „Titanic“. Letztere signalisierte, daß sie sich in großer Gefahr befinde. Dann wurde die telegraphische Verbindung von der „Dlympic“ unterbrochen, welche signalisierte, daß sie der „Titanic“ näher sei, als die „Cincinnati“ und zu Hilfe eilen werde.

New-York, 18. April. Nach der Erklärung eines Beamten der Cunard-Linie soll das hiesige Bureau der White Star Line 8 Stunden, bevor die Nachricht der Deffentlichkeit übergeben wurde, gewußt haben, daß ein außerordentlich großer Verlust von Menschenleben zu beklagen sei. Der Vizepräsident Franklin von der White Star Line bestritt dies zwar entschieden, ebenso wie er in Abrede stellte, daß ein Vertreter der Morgan-Bank ihn um die Zurückhaltung irgendwelcher Nachrichten ersucht habe. Redakteur Powell vom „Montreal Star“ erklärte, das White Star Bureau in Montreal habe von den Menschenverlusten am Montag Nachmittag Kenntnis gehabt und sich mit dem New-Yorker Bureau in telephonische Verbindung gesetzt, daß die Bestätigung gegeben habe.

„Parisian“ weiß nichts.

New-York, 18. April. (Presz-Teil.) Die „Carpathia“ ist heute früh in der Nähe des Leuchtturmes von Nantucket eingetroffen und wird wahrscheinlich heute abend 8 1/2 Uhr amerikanischer Zeit in New-York selbst eintreffen.

Das Packetboot „Parisian“ der Allankompanie ist gestern abend in Halifax eingelaufen. Es hatte keine Ueberlebenden von der „Titanic“ an Bord und weiß auch keine andere Neuigkeiten zu melden, als die schon telegraphisch berichteten. Zudem weigert sich der Kommandant des Schiffes, Kapitän Halls, irgendwelche

Nachrichten zu geben. Er erklärte nur, die „Parisian“ habe den Hilferuf der „Titanic“ nicht gehört, weil der Funkenapparat nachts nicht bedient worden wäre. Kapitän Halls hat selbst erst am Montag früh 4 Uhr von der Katastrophe Kenntnis erhalten. Die Passagiere der „Parisian“ erfuhren überhaupt erst bei ihrer Ankunft in Halifax von dem Unglück.

Die Untersuchung.

Washington, 19. April. (Spez.) Der E. hat sieben Senatoren ernannt, welche sich unverzüglich nach New-York begeben haben, um sofort nach Eintreffen der „Carpathia“ an Bord des Schiffes zu gehen, um eine eingehende strenge Untersuchung über die Ursache und den wahren Umfang der Katastrophe einzuleiten.

New-York, 19. April. (Spez.) Die Leiter von der „Carpathia“ eingetroffenen Telegramme berichten, der auf dem Schiff anwesende Direktor der White Star Linie habe eine strenge Zensur aller Despatches eingeführt. Die Kreuzer „Gestet“ und „Salem“ teilen mit, daß man ihnen von der „Carpathia“ aus auf ihre Katastrophe nach den Einzelheiten und den Maßstab der Katastrophe die Antwort verweigert habe, trotzdem man ihnen den Empfang ihrer Fragen bestätigt habe.

Die „Carpathia“ noch nicht in Sicht.

Berlin, 19. April. (Spez.) Bis jetzt sind noch keinerlei Nachrichten über die Ankunft der „Carpathia“ in New-York, deren Eintreffen zwischen 5 und 7 Uhr früh erwartet wurde, eingelaufen.

Vorsichtsmaßregeln beim Landen der „Carpathia“.

New-York, 19. April. (Spez.) Der Bürgermeister erbat strenge Maßregeln zum Zweck der Sicherheit beim Ankommen der Passagiere der „Carpathia“ an. Es soll nur Familienangehörige, Ärzte und Krankenschwestern und Vertreter des gleich nach der Katastrophe ins Leben gerufenen Unterstützungs-Komitees bei der Landung des Schiffes zugelassen werden.

Die Zwischendeckspassagiere der „Titanic“.

Berlin, 19. April. (Spez.) Der „Total-Weltseher“ veröffentlicht die Liste der geretteten Zwischendeckspassagiere der „Titanic“. Die Namen sind verblüffend, doch handelt es sich, soweit verhandelt, zum größten Teil um Skandinavier, Russen und Polen.

Das Befinden der Geretteten.

New-York, 19. April. (Spez.) Die „Carpathia“ berichtet, die Geretteten befinden sich in beinahe unermesslichem Zustand. Wegen 250 Personen sind krank oder schwer verwundet, einem dem Opfer sind die Füße abgefroren, viele andere haben erhebliche Verletzungen davongetragen, und die übrigen seien größtenteils krank infolge des mehrstündigen Aufenthaltes inmitten der Eismassen. Die Direktion der White-Star-Linie verweigert jegliche Auskunft.

Noch mehr Opfer?

New-York, 19. April. (Spez.) Die Verwaltung der „Cunard Linie“, deren Eigentum die Carpathia ist, hat bei einem hiesigen Befattungsbureau 150 Särge bestellt, die bei Ankunft der „Carpathia“ bereit sein sollen. Diese Tatsache hat in der Stadt einen erschütternden Eindruck hervorgerufen. (Anm. d. Red.: Es ist also anzunehmen, daß von den Geretteten viele infolge der überstandenen Strapazen gestorben sind.)

Die „Carpathia“ eingetroffen!

New-York, 19. April. (Spez. der Neuen Lodzer Ztg.) Die „Carpathia“ ist gestern (Donnerstag), Abend um 8 Uhr 40 Min. amerikanische Zeit (Freitag 4 Uhr früh Lodzer Zeit) im Hafen von Wilmerding bei New-York mit den Geretteten von der Titanic eingetroffen. An Bord befanden sich 775 gerettete Personen. Es spielten sich bei der Landung herzerschütternde Szenen ab. Von den Geretteten sind 160 Personen schwer krank. Die Hauptschuld an dem ungewöhnlich großen Umfang der Katastrophe trägt nach den Berichten der Geretteten die zu geringe Anzahl von Rettungsbooten an Bord der Titanic. Eine große Anzahl von Passagieren ist jedoch bereits in den Kabinen umgekommen. Astor, Isidor Strauß und Gattin, die ihren Mann nicht verlassen wollte, Guggenheim und Widner sind ertrunken, ebenso die Mehrzahl der Zwischendeck-Passagiere. Frau Astor liegt schwer krank darnieder. Im Hafen von Wilmerding spielten sich schreckliche Szenen ab. Die „Carpathia“ hatte eine sehr gefährdete Fahrt.

Rebellische Bauern.

Turin, 18. April. (Presz-Teil.) Nach einer Meldung der „Stampa“ aus Lodi griffen die wegen der beschlossenen Steuererhöhungen erbitterten Bewohner mit Axten, Sensen, Mistgabeln und Dreiflügeligen bewaffnet, das Gemeindehaus an, vertrieben die Gemeinderäte und zwangen die Mehrheit von ihnen zur Demission. Die Menge, die von berittenen Anführern befehligt wurde, geriet in ein Treffen mit vierzehn Gendarmen, die alle unter schweren Verletzungen den Kampfplatz räumen mußten. Darauf befreite das Volk zwei Verhaftete und rüstete sich zum

Widerstand gegen die militärischen Verstärkungen, die uns der Nachbarschaft herbeigerufen worden waren.

Kammertagung. Rom, 18. April. (Pres.-Tel.) Die umlaufenden Gerüchte, daß die Kammerverhandlungen nicht am 30. April beginnen werden, sind offiziell als grundlos bezeichnet.

Revolution in Fez.

Paris, 18. April.

Nach einer aus Fez hier eingetroffenen Meldung befindet sich die Bevölkerung von Fez in völliger Revolution.

Paris, 18. April. Nach einer weiteren Meldung aus Fez, wird die dort ausgebrochene Revolution beständig.

Tanger, 18. April. (Pres.-Tel.) Eine soeben eingegangene Depesche besagt, daß in der schierischen Hauptstadt eine große Meuterei ausgebrochen ist.

Paris, 19. April. (Pres.-Tel.) Nach einer Depesche aus Tanger sind die letzten aus Fez vorliegenden Nachrichten sehr beunruhigend.

Die französischen Truppen sollen große Verluste erlitten haben. Einzelheiten fehlen. Man hofft, daß die Truppen, die gestern von Mekinez abgegangen sind, morgen früh eintreffen werden.

Paris, 19. April. (Pres.-Tel.) Die letzten Nachrichten aus Fez schildern die Situation als sehr schlimm und kritisch. Die ganze Stadt befindet sich in den Händen der Revolutionäre und der meuternden Soldaten.

Aufstand am Muluja? Oran, 18. April. (Pres.-Tel.) Gestern Nachmittag kamen aus Udscha beunruhigende Nachrichten an.

Paris, 19. April. (Spez.) Die letzten Nachrichten aus Fez schildern die Situation als sehr schlimm und kritisch. Die ganze Stadt befindet sich in den Händen der Revolutionäre und der meuternden Soldaten.

Paris, 18. April. Aus Udscha wird gemeldet: Große Erregung herrscht unter den Araberstämmen auf dem linken Ufer des Mulujafusses.

England in den französisch-spanischen Verhandlungen. Paris, 18. April. Die französische Regierung hat sich entschlossen, die letzte Antwort Spaniens nicht anzunehmen.

ist. Namentlich soll die Frage des Tales der Verda, dessen Abtretung als eine conditio sine qua non von Frankreich angesehen wird, vorher geregelt werden.

Madrid, 18. April. (Pres.-Tel.) Die Stimmung ist hier weit optimistischer, als in Frankreich. Nach den letzten Verhandlungen Canalas mit dem Vertreter Frankreichs soll sich die Lage bedeutend gebessert haben.

Krieg um Tripolis.

Große italienische Aktion zu Wasser und zu Lande im Archipel.

Paris, 18. April.

Der „Figaro“ will aus gut unterrichteten römischen Kreisen erfahren haben, daß die italienische Regierung eine sehr umfassende Aktion im Archipel einleiten werde, die nicht nur zu Wasser, sondern auch zu Lande durchgeführt werden soll.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 19. April. In Pera herrscht außerordentliche Bestürzung über die offiziell vom Kriegeministerium gemeldete Beschießung der Dardanellenforts durch die Italiener.

Konstantinopel, 19. April. (Spez.) Das Ministerium des Äußeren macht offiziell bekannt, daß 27 Schiffe der italienischen Kriegsmarine das Bombardement von Kumsale an der Einfahrt zu den Dardanellen begonnen haben.

Der Kampf um die Dardanellen. Konstantinopel, 19. April. (Spez.) Nach Berichten des „Lokal-Anzeigers“ wurde das Bombardement von Kumsale gestern Abend um 11 Uhr beendet.

Der Kampf um die Dardanellen. Konstantinopel, 19. April. (Spez.) Die italienische Flotte besetzte die Insel Lemnos, die ihr als Ausgangspunkt ihrer Operationen dienen soll.

Orhanie, 19. April. (P. T. A.) Die Italiener haben Toprak-Kaleh, Kumsale und Orhanie bombardiert. Es sind 180 Schiffe gefallen.

Konstantinopel, 19. April. (P. T. A.) Zwei italienische Kreuzer haben die Hauptstadt von Samos, Bath, bombardiert. Die Schiffe, die Kumsale bombardiert haben, sind um 3 Uhr nachmittags nach Teneos abgedampft.

Berlin, 19. April. (Spez.) Die heutigen Zeitungen besprechen lebhaft die Frage des Bombardements der Dardanellen und kommen einstimmig zum Schluß, daß dieser Schritt schwerwiegende politische Folgen nach sich ziehen könne.

Berlin, 19. April. (Spez.) Das „Berliner Tageblatt“ berichtet, die russische Regierung werde heute einen Protest bei der Pforte gegen die Sperre der Dardanellen einbringen.

Zur Beschlagnahme des „Phlos“.

Kairo, 18. April. (Pres.-Tel.) Der Kapitän des deutschen Dampfers „Phlos“, der in Alexandria eingetroffen ist, übergab dem dortigen deutschen Konsul einen genauen Bericht über die Beschlagnahme seines Schiffes durch italienische Kriegsschiffe.

Rom, 18. April. (Pres.-Tel.) Die offiziöse Presse äußert ihre Verärgerung darüber, daß sich der Kapitän des deutschen Dampfers „Phlos“, wie auch die deutsche Regierung wegen der Beschlagnahme des Dampfers nicht so nervös benommen hätten.

Wissmut der heimgekehrten Soldaten.

Mailand, 18. April. (Pres.-Tel.) Nach einer Meldung des „Avanti“ aus der Provinz Toscana machen die aus Tripolitanien heimgekehrten Soldaten einen kläglichen und leidenden Eindruck.

Konstantinopel, 19. April. (P. T. A.) Es wird offiziell mitgeteilt, vor Kumsale seien 4 italienische Panzerkreuzer, 20 Minenschiffe und 3 Transportdampfer erschienen.

Konstantinopel, 19. April. (P. T. A.) In der Thronrede wird auf die treuen, zuverlässigen Be-

ziehungen der Pforte zu den Mächten hingewiesen. Die Grenzstreitigkeiten mit Persien werden durch eine spezielle Kommission gelöst, andernfalls durch das Haager Schiedsgericht.

Das griechische Königspaar auf Korfu.

Korfu, 18. April.

Kaiser Wilhelm begab sich in griechischer Marineuniform mit dem Prinzen, den Prinzessinnen und Gesolge im Automobil nach der Stadt und ging in das königliche Palais, wo die Herrschaften von der Terrasse aus zusammen mit der Kronprinzessin von Griechenland das Einlaufen des griechischen Kreuzers „Georgios-Averoff“ beobachteten.

Ein deutsch-französischer Grenzzwischenfall?

Paris, 18. April.

Der „Petit Parisien“ wie auch mehrere andere Pariser Blätter veröffentlichen heute ein Telegramm aus Brie, wonach bei einer Übung 30 deutsche Soldaten vom katholischen Pionierbataillon Nr. 16 aus der Meuse Garnison in feindlicher Ausrüstung die französische Grenze in der Nähe von St. Privat überschritten haben sollen.

Neues aus aller Welt.

Prinzregent Luitpold und die „Viktoria Luise“. Der Prinzregent von Bayern, der jüngst in Aachen durch eine Guldigungsfahrt des Zepplin-Luftschiffes „Viktoria Luise“ erfreut wurde, hat später bei einer Hofjagd geäußert: „Nun habe ich in meinen alten Tagen noch das Autofahren angefangen.“

Real estate advertisements including 'Wohnungs-Augebote', 'Zimmer', 'Wohnungen', '2 möbl. Zimmer', 'Frontzimmer', '4 Zimmer und Küche', 'Wohnungs-Gesuche', 'Ehepaar', 'Ein Laden'.

Advertisements for various services and goods including 'Kompanion ältere Person', 'Gelehrt', 'Spinnerei-Gadmann', 'Suche St. Stellung', 'Lehrling', '1 Laufbursche', 'Krautwein', 'Amme', 'junges Dame', 'Amme'.

